

Dresdner Volkszeitung

Gesellschaftsleiter: Leipzig.
Geben & Comp., Nr. 20013.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffonte:
Geb. Arnhold, Dresden.

Aboverreisungspreis einschließlich Bringericht monatlich 2.75 M., durch
in Post bezogen vierzehnlich 8.25 M., unter Kreuzband für Deutschland
und Österreich-Ungarn 12.00 M.

Zeitung - Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Spedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.

Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9 gefüllte Kompartimente je 1.80 M. Familienseiten
1.00 M., die 9 gefüllte Blattseiten je 4.80 M., einschließlich Interessenteuer. Bei
mehrmaliger Ausgabe Rabatt. Interesse sind im vorne zu bezahlen. Ohne Be-
richtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefweiterleitung 20 Pf.

Nr. 39

Dresden, Dienstag den 17. Februar 1920

31. Jahrg.

Ein deutscher Erfolg

Wackelnde Regierungen

Das S-H-Ministerium Davidowitsch ist zurückgetreten. Regent Alexander hat die Dimission angenommen und die Erledigung der laufenden Angelegenheiten dem scheidenden Kabinett bis zur Bildung des neuen Ministeriums übertragen.

Der Staatsrat, Bzg. wird aus Belgrad berichtet, die Verhandlungen der jugoslawischen Regierung mit der tschechoslowakischen Republik über den Abschluss eines Militärbündnisses seien so weit fortgeschritten, daß mit der Annahme eines militärischen Abschlusses in Kürze zu reden sei.

Auch in anderen Ländern freut es. Aus Madrid wird gemeldet: Im Verlauf des Ministerrates vom Freitag Abend reichte der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Dimission ein. Der Ministerpräsident gab am Sonntag dem König die Gesamt-Dimission des Kabinetts. Der König sprach hierauf dem Ministerpräsidenten sein Vertrauen aus. Dieser wird daher vorläufig das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten übernehmen.

In Warschau in der Verhandlungskommission künigte der Abgeordnete Waclawski im Namen der größten parlamentarischen Partei den Fall der Reichsbürgermeiheit und eine dadurch verursachte Kabinettsskrise für den Fall an, daß die Kommission die Regierungsauftrag annehmen würde, wonach dem Verhandlungsmittel das alleinige Anteilrecht der Polenprodusie in den über 10 Joch Feld umfassenden Wirtschaften eingeräumt werden sollte. Trotz dieser Drohung hat die Kommission den Regierungsauftrag angenommen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die zu gewöltige Kabinettsskrise sich auf den Rücktritt der Minister Bartels und Stendzic beziehen wird. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß es in nächster Zeit zu einer Krise auch im Ministerium des Neuen kommt wird. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sogar in Kreisen, die den Minister Bartels bisher unterstützten, immer entschiedener die Notwendigkeit betont wird, daß auf den Posten des Ministers des Neuen ein gewiefter Johnson mit diplomatischer Erfahrung berufen wird. In diesen Kreisen werden als vermutliche Nachfolger Bartels die Politiker Graf Adam Tarnowski und Graf Eugen Gorochowski genannt.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß der Gouverneur gemeldet: An den langen Verhandlungen zwischen den verschiedenen Parteien der Kommerz und dem Minister für nationale Wohlfahrt nahmen fast alle nationalistischen Abgeordneten teil. Diese verlangten von der Regierung als Gegenbeweis für ihr Vertrauen die Dimission von drei Ministern: des Ministers des Innern, des Ministers des Innern und des Justizministers. Sodann dieser Minister soll durch Nichtparlamentarier ersetzt werden. Die nationalsozialistischen Abgeordneten schlugen vor und der Sultan bestätigte, daß Sina Bei (?), der ehemalige Gesandte in Zukunft und Sofia, das Portefeuille des Auswärtigen übernimmt, Naim Bei das des Innern und Nazim Bei (?) das der Justiz. Trotz dieser Umformung behält das Kabinett einen provisorischen Charakter und wird im gegebenen Augenblick einem rein nationalistischen Blas machen.

Lansings Rücktritt

Der Staatssekretär Lansing ist einer Meldung aus Washington nach zurückgetreten. Sowohl die Demokraten wie auch die Republikaner bedauern den Rücktritt, der einer Amtsenthebung durch Wilson gleichkommt. Die Gerüchte über einen weiteren Wechsel im Kabinett mehren sich. Aus Paris wird berichtet, daß neuer Staatssekretär des Neuen werde Davis, der jetzige Botschafter Amerikas in London, genannt.

Die Dimission des Staatssekretärs Lansing soll ein heftiger Briefwechsel mit Präsident Wilson vorangegangen sein. Seit dem 7. Februar warf der Präsident dem Sondersekretär vor, daß er keine Anstrengung habe, um sich seine Präsidentenfähigkeit anzueignen. In einem weiteren Brief erklärte Wilson, als er noch in Paris gewesen sei, habe er herausgeföhrt, daß Lansing seine Anstellungen und seine Ratschläge mit wachsendem Unbehagen angesehen habe. Bei seiner Rückkehr nach Washington sei er tief enttäuscht gewesen, feststellen zu müssen, daß Lansing veracht habe, seinem Vater zuvorzugommen. In einem Antwortschreiben erklärte Lansing, seit Januar 1919 habe er erfüllt, daß Wilson nicht mehr bereit gewesen, seine Ansicht über alle Fragen, die die Pariser Verhandlungen betreffen, einzugehen.

Die Folgen

Mason, so wird aus Washington berichtet, reichte im Abgeordnetenhaus eine Entschließung ein, in der der Senatsausdruck für auswärtige Angelegenheiten erachtet wird, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Wilson und Lansing zu bilden und festzustellen, ob Lansing die Verfassung durch die Zusammenarbeit des Kabinetts verletzt, wenn er sie ohne vorherige Kenntnis des Präsidenten vornehme. Als direkte Folge des Wilson-Lansing-Konflikts ist wahrscheinlich jede Aussicht auf baldige Ratifizierung des Friedensvertrages verloren. Die Abhänger des Senators Lodge lehnen die Vorschläge Hitchcocks am Sonnabend endgültig ab. Es handelt sich dabei um dieselben Vorbehalte, auf Grund deren man eine baldige Ratifizierung des Friedensvertrages erhoffte. Man ist jetzt ungestört wieder ebensoviel, wie man im Dezember vorigen Jahres war. Die erste Folge des Konflikts ist die Wahrscheinlichkeit, daß Wilson die Annahme des Friedensvertrages nicht vorbehalten durch den Senat, an der kaum mehr zu zweifeln ist oder war, mit einem Schluß von den Füßen zieht, um es dem nächsten abzutreten.

Deutschlands Vorschlag angenommen

Paris, 16. Februar. Die Rente havas veröffentlicht

folgenden Text der nach Berlin abgegangenen Note:

Die Alliierten haben mit Ausmerksamkeit die Mitteilung geprüft, die von der deutschen Regierung am 25. Januar 1920 an sie gerichtet wurde und in der die schweren Folgen sowohl wirtschaftlicher wie politischer Natur dargelegt werden, die aus der Durchführung der in den Artikeln 228 und 230 über die Auslieferung der entgegengestellten Deutschen enthaltenen Bestimmungen auch für die Durchführung des Friedensvertrags vom 28. Juni 1919 selbst erwachsen würden. Die Räte stellen zunächst fest, daß Deutschland erklärt, außerstande zu sein, die für es aus dem oben erwähnten Artikeln des ihm unterzeichneten Vertrags sich ergebenden Verpflichtungen einzuhalten. Sie behalten sich vor, daß ihnen aus dem Vertrage zustehende Recht in dem Maße und in der Form zur Anwendung zu bringen, wie es ihnen zweckmäßig erscheint. Unter dieser Voraussetzung nehmen die Alliierten Mi von der durch die deutsche Regierung abgegebenen Erklärung, daß sie bereit ist, vor dem Obersten Reichsgericht in Leipzig unverzüglich ein mit den vollständigen Garantien versehenes Strafverfahren gegen alle Deutschen einzuleiten, deren Auslieferung die alliierten und alliierten Räte zu verhindern beabsichtigen.

Die von der deutschen Regierung selbst vorgeschlagene, von ihr unverzüglich in die Hand zu nehmenende Strafverfolgung ist vereinbar mit der Durchführung des Artikels 229 des Friedensvertrages und ausdrücklich am Ende des ersten Absatzes dieses Artikels vorgetragen. Gegen dem Ausländer und dem Geiste des Vertrages werden die Alliierten sich hüten, sich irgendwo in das Verfahren, die gerichtliche Verfolgung und das Urteil einzumischen, um so der deutschen Regierung ihre volle und ganze Verantwortlichkeit zu überlassen. Sie behalten sich vor, an Hand der Tatachen der guten Glaubens Deutschlands, die Verurteilung der begangenen Verbrechen durch Deutschland und den aufstrebigen Wunsch, an deren Bestrafung mitzuwirken, zu bemessen. Sie werden sehen, ob die deutsche Regierung, die sich außerstande erklärt hat, die Schuldigen zur Strafe zu verhören und den Alliierten zu übergeben, vielleicht entschlossen ist, sie selbst vor dem Reichsgericht in Leipzig abzurichten.

Gleichzeitig haben die Alliierten, um der Wahrheit und der Gerechtigkeit zum Durchbruch zu verhelfen, beschlossen, eine inter-

alliierte gemischte Kommission zu beauftragen, eingehend und im einzelnen die Straftaten eines jeden, dessen Schuld durch die Untersuchung der Alliierten festgestellt wurde, zu sammeln, zu veröffentlichen und der deutschen Regierung mitzuteilen.

Endlich halten die Alliierten darauf, in formeller Weise zu erklären, daß das Verfahren vor einer Gerichtsbarkeit, wie sie vorgeschlagen wurde, in seinem Falle die Bestimmungen der Artikel 228 bis 230 des Friedensvertrags aufheben kann. Die Räte behalten sich das Recht vor, zu prüfen, ob das von Deutschland vorgeschlagene Verfahren, das nach Deutschlands Sicherung der angeschlagenen volle Rechtsgarantien sicher soll, nicht tatsächlich daran hinderaus, die Schuldigen der tatsächlichen Verstrafung für ihre Vergehen zu entziehen. Die Alliierten werden in einem solchen Falle voll und ganz ihr Recht ausüben und die Schuldigen vor ihrer eigenen Gerichte stellen. gec: Voss George.

Sie beharren auf dem Scheine

(Eigene Nachrichtmeldung)

Basel, 17. Februar. Der Baseler Anzeiger meldet aus Paris, daß der nationale Blod, der in der Räume über die Mehrheit verfügt, einen Antrag eingebracht habe, die Auslieferung des Auslieferungsliste und die Überstellung der Kriegsgefangenen in Paris zu fordern.

Havas meldet, daß die Vorbereitungen über das Gerichtsverfahren gegen die Deutschen in Paris keine Unterbrechungen erfahren.

Erzbergers Rücktritt?

(Eigene Nachrichtmeldung)

Berlin, 17. Februar. Aus parlamentarischen Kreisen wird gemeldet, daß die Parteien der Nationalversammlung nach dem Ergebnis der bisherigen Verhandlungen des Hessisch-Prozesses gezwungen sind, sich mit der Frage des Weiterverbleibens Erzbergers in der Reichsregierung zu beschäftigen. Es steht schon fest, daß Erzberger zurücktreten muß, man glaubt aber, daß Erzberger dem zuvor kommene und wahrscheinlich in Kürze selbst seinen Abschied einreichen wird.

Die Not im Erzgebirge

Auf Grund eigener Anschauung und durch Bühnungnahme mit Arzten, Lehrern, Arbeitervertretern und zahlreichen Familien im sächsischen Erzgebirge hat Genoss Erwin Barth einen Einblick in die gräßliche Not gewonnen, die dort herrscht. Er gibt davon im Vorwärts folgendes erfüllende Bild:

Die Bevölkerung des sächsischen Erzgebirges gehört zu jenen rubigen, bienennliegenden, behedten und lieben Leuten, die am glücklichsten sind, wenn niemand von ihnen spricht. Aber bei aller Rücksicht auf ihre Charakterart muß leicht von ihr und von ihrem vernichtenden blutigen Elendsgepraben, nein geschrägt werden, um ihr zu helfen und diesen selten arbeitsfreudigen, genügsamen Menschenclag, diesen wertvollen Bestandteil der deutschen Wirtschaftskraft zu erhalten.

Das Erzgebirge war immer arm. Aber seine sprichwörtlich beiderseitige Bevölkerung verstand die Kunst, auch mit kleinsten Mitteln ein bisschen Lebensglück zu zumindest. Diese Kunst verlor heutzutage, weil in tausend und über tausend Familien nicht einmal das Wenige nicht da ist, was zum Fristen des nächsten Lebens erforderlich ist.

Die geläufige Einteilung des oberen Erzgebirges hat der frühe Winter vernichtet. Der Weizen ist nicht reif geworden,

das Korn ist viel zuviel, als es in Puppen stand, unter dem Schnee gekommen. Der Kartoffel, der Grünkohl, die Kartoffeln, das Kraut, die Rüben und das Grünmett fehlt — die ganze Arbeit und die ganze Hoffnung des Bergbauern und des Güters — sind durch Schnee und Frost vernichtet worden.

In den Hütten und Häusern der durchweg kleinen Leute fehlt es am notwendigsten für den Magen, fehlt es an allen allerprimitivsten und absolut unentbehrlichen Wässche- und Bettdeckenstoffen, fehlt es häufig an jeglichem Heizmaterial, fehlt es an Milch für die Kinder und Kranken, dort wüten Hunger und Krankheit unter Erwachsenen und Kindern, Rachitis, Skrofulose, uns

in besonders entsetzlichem Umfang die Tuberkulose zerstören dort in größtem Maße wertvolles Menschenmaterial.

Ganze Familien an Unterernährung, Krankheit, Kinderreiche Familien, in denen kein Kind ist, das nicht an Rachitis verkrümmt! Familien, in denen Frau und Kinder zusammen ein Paar Schuhe haben und nicht jedes ein Paar Strümpfe und nicht jedes ein Hemd oder einen zusammen gesetzten Zehn, den man als solches ansehen kann! Ein mindestens 80 Prozent der Häuser, die ich besucht habe, kein Bettuch über dem los in der Bettloge liegenden Stroh und kein Bettüberzug, auch keine Fenstervorhänge und Schürzen mehr; sie sind alle zu Leidwölche und Kleidungsstücke verarbeitet. Kinder, die während die Mutter auf Arbeit ist, nicht zum Kinderbett und im Winter nie aus der Stube können, weil sie keinerlei Schuhe haben.

Schulkind, die erst dann zur Schule können, wenn ein Geschwister von der Schule zurückkommt und das einzige Paar Schuhe von den Füßen zieht, um es dem nächsten abzutreten!

Bei regnerischem Wetter sind, nach Aussagen der Lehrer und Schuldirektoren, bis zu zehn Prozent aller Kinder aus Mangel an Schuhzeng am Schulgang verhindert. In jeder Schulkasse eine Reihe von Kindern, die kein Hemd auf dem Leibe und zur Mittagszeit noch keinerlei Essen im Magen haben. Kleinere Kinder, die während des ganzen Winters nicht an die Luft gekommen sind, weil sie weder Schuhe noch Strümpfe haben. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 25 Pfund Kohlen pro Haushalt und Woche; auch dann, wenn Kranken in der Wohnung sind, Schulklassen, in denen der Arzt besonders heruntergekommen sind. Die Mehrzahl der Familien, die nicht in der Lage sind, die wenigen Kraftnahmungsmittel der Nation (Brot, Fleisch, Getreide, Bohnen) voll zu kaufen, die sich fast in der Hauptstädte mit Kartoffeln, Kraut, Rüben, Möhren, Brots und Wasserzuppen ernähren, 18 bis 2

Belgische Auslieferungsliste

1. Oberland, Unteroffizier, S. U. B. 18. 2. Regiob.
Juli. Chef der Stufen und Kommandeur des belgischen Geschlechtes in
Berlin. 3. Kriegsberichterstatter im Deport-Lager Sedan. 4. Kell-
recht, Deutscher im Landsturm-Bataillon. 5. Deut-
schland, Albert von Wettewberg (Hergog), Kom-
mandeur 4. Armee (Deportationen in den Clappes der 4. Armee).
6. Alberz, Kreischef von Thun. 7. Albenheven
(Gesetz), Hauptmann und Adjutant bei der Clappes-Kommandantur
Sedan. 8. Almenröder, Major und Kriegsberichterstatter in Alost.
9. Andenhoven (oder Andenhoven), Hauptmann und Clappes-
Kommandant in Südenarde. 10. Antwerp (von), General
und Kommandeur der ersten in Charleroi eingezogenen Truppen
im Rei. 11. Bando, Hauptmann und Kommandant des
Generalstabes bei Lüttich. 12. Barcis, Lieutenant und Chef des
Weltmeisters und Arbeitsamts in Ternonbe. 13. Baume, Deutnant
2. B. B. 14. Baunens (oder Bauer), Unter-
offizier, S. U. B. 15. Baud, Major und Platzkommandant in
Lüttich. 16. Bellem (von), General und Führer der 5. Brig.
17. Berger, Major und Polizeibeamter beim Gefangen-
satz. 18. Bergau (oder Bergau), Polizeikommissar beim
Gefangen in Saint-Gilles. 19. Berghausen (Georg), Brig-
adier 2. Bataillons-Inf. Reg. von Reus. 20. Berninghausen
oder Berningham (Rosa), Hauptmann und Chef des Welt-
beamts in Boizenburg. 21. v. Bettmann-Hollweg, Ratskeller des Deutschen
Reichs. (Verfolgung der belgischen Souveränität, Hauptverant-
antwortung für die Deportationen — Befehl vom 3. Oktober 1916.)
22. Biegelsky, Offizier im Lager Sedan.
23. Bischof (Graf von), Arzt in Malines. (Depor-
tationen in Maas).
24. Blaids, General und Clappes-Kommandant von Ver-
einigten Touren. (Deportationen von Habilpersonen in der Ge-
genwart.) 25. v. Boch, General und Führer der 9. Inf. R. R.
Grenzbeamte in Boulogne. Erpressung unter Drohen zum Radikal-
ismus. 26. Bölling (Wilhelm), Soldat beim Hospital Pierre-
point. 27. v. Bonin, Generalmajor, 3. Garde-Inf. Div. (Greuel-
keiten in Namur, August 1914). 28. v. Börsig, Geheimrat, Direktor bei der Section Am-
munistische Generalabteilung Brüssel. (Systematische Schädi-
gung der belgischen Industrie.) 29. Börsig, General und Militärgouverneur von Hainau.
(Schlechte Behandlung von Gefangenen, um ihnen ein Ge-
fängnis abzunehmen.) 30. Braun, Hauptmann und Chef des Weltbeamts von
Nollens. 31. Dr. Bregen, Stellvertreter von Brünn. 32. Brion (oder Brion), Bataillons-Inf. Reg. (Gefangen-
heit, Deportation in die Kreise Dinant). 33. Brunsdorf, Schellen-
dorf, Major beim Garde-Schützen-Bataillon. 34. Baron v. Bruna
(oder Bruna), Oberleutnant, 1. Garde-Bataillon. 35. Bubet (oder
Bubet) (oder Bubet), Sergeant, Wachter beim Abitur
Gefangenengang. 36. v. Bülow, Kommandeur der 2. Armee 1914. Willkür-
ungen und Hinrichtungen in Ardennes und Soissons. Diebstahl
in Jodoigne, August 1914. Misshandlung der Stadt Woer aufgerufen
Geldbuße.) 37. v. Buingen-Sölden, Reg. im Inf.-Reg. 77, wohndort
in Bonn. 38. Bréte, v. Buttler, Hauptmann, beim Generalstab
der Kriegsberichterstatter, Bataillons-Inf. Reg. 39. Brug, Major
und Clappes-Kommandant. (Deportation von Uniono.) 40. Chastelle
Sébastien, Hauptmann (Deportation von Hasselt). 41. Chastelle
(oder Chastelle), Sekretär der deutschen Eisen-
bahndirektion beim Tribunal von Lüttich. 42. Conard (oder
Conrad), Deputat beim Weltbeamten Dinant. 43. Baron von
Gramm, Hauptmann, im 7. Korps (Düsseldorf). (Deportationen von
Aachen und Umgebung.) 44. Daigle (oder Daigle), Bataillons-Inf. Reg. 45.
Dahmel, Oberleutnant im Lager von Sedan. 46. Decker (oder
Decker), Sergeant im Lager von Sellenhof. 47. Dedecker,
Major im 39. Inf.-Reg. 48. Deek, Oberleutnant, Major
und Clappes-Kommandant in Ternonbe. 49. Domm (oder Domm), Generalmajor, Major
und Clappes-Kommandant im Stettin. 50. Durck (oder Durck oder Dürck), Kommandeur
des Garde-Reg. (Frischbach). 51. Duifliche, Oberleutnant, Chef
der Geheimpolizei von Louvain. 52. Eder, Vorsteher der Zivil-
verwaltung für das südliche Blankenau. 53. Eßler (oder Eßler), General, Kommandeur des
Lagers von Gütersloh (Ende 1916/17). (Schlechte Behandlung der
Deportationen.) 54. v. Eßler (oder Eßler), General, Kommandeur des
Lagers von Gütersloh (Ende 1916/17). (Schlechte Behandlung der
Deportationen.) 55. Eßler, General des 19. Armeekorps (Greuelaten in
Dinant und Umgebung, August 1914). 56. Engels, Deutnant, Kommandeur des Lagers Sedan. 57.
Engelsbercht, Hauptmann und Kommandeur des Weltbeamts in Tongres.
58. Ernst von Sachsen, Prinz (Greuelaten in An-
denne und Namur, August 1914). 59. Esch (von der), Generalmajor, Kommandeur der 41. belgischen
Inf.-Brigade. 60. Esch, Hauptmann im Inf.-Reg. 107, 6. Comp.
Greuelaten in Spontin und Dourin, August 1914). 61. Falbenhausen, Führer des Weltbeamts in
Tongres. (Deportationen von Louvain, räuberischen und anderen
Blondesaktionen. Verfolgung der belgischen Souveränität, Schädigung
der industriellen und finanziellen Unternehmungen.) 62. Flech (oder Flech), Major, Kommandeur des Weltbeamts
in Charleroi. 63. Fischer (oder Fischer), Marineoffizier.
64. Gen, Vater, Polizeisergeant, 3. Comp. (Wortdruck in Mous-
tron 1916). 65. Flechelm, Lieutenant, direktor in Düssel-
dorf (Deportation in Großes- und Kaisersaal, Denz und im De-
partement von Aachen). 66. Götz, Deutnant (Deportationen im Kreise
Moss). 67. Grand (Oberst über General), 189. Inf.-Reg.
(Greuelaten in Namur, Dinant und Umgebung, Hinrichtungen,
Brandstiftungen). 68. Granier, Deutnant, 178. Inf.-Reg. (Greuelaten
in Dinant, August 1914). 69. Grangier, Major, Chef und Katastrophenführer, 178.
Reg. (Greuelaten in Dinant, August 1914). 70. Grießbach von Preußen, Prinz (Greuelaten
in Warfay, August 1914). 71. Grießbach (Fritz), Major, 3. Kompanie, Inf.-Reg.
August 203, über 204. — 72. Grießbach, Deutnant, 3. B. B. 2. Bataillon
infanterie. — 73. Grießbach, Major, in den Spinneken hinein,
in Lüttich bei Sankt-Nikolaus. — 74. Grobenius, Hauptmann und Befehl-
der Weltbeamten Aachen. — 75. Grobenius, Hauptmann und Befehl-
der Weltbeamten Aachen. — 76. Gall (Friedrich von),
Clappes-Kommandant in Ternonbe. 77. Gallus (oder Gallus),
Oberleutnant im 1. Garde-Bataillon. 78. Gallus (von), General und Führer der 1. Armee
der Clappes der 5. Armee (Deportationen in der Provinz Augen-
burg). 79. Gehs (von), Oberst und Kommandeur im 1. Bataillon. 80. Gleis-
berg (von), Oberst und Kommandeur 3. Inf.-Reg. Baron von Gleis-
berg (von), Major und Clappes-Kommandant (Deportationen
in Ternonbe und Sommerey). 81. Götschen (von), Ober-
General der 4. Armee. 82. Götschen, Unterleutnant, Chef des Welt-
beamts in Ternonbe. 83. Götschen (von), General und Führer der 5. Armee (Deportationen in
Ternonbe). 84. Götschen, Unterleutnant, Chef des Welt-
beamts in Ternonbe. 85. Götschen (von), General und Führer der 5. Armee (Deportationen in
Ternonbe). 86. Götschen, Hauptmann, Inf.-Reg. 248 (Greuelaten in
Ternonbe Ende Oktober 1914).

86. Hammerstein (Reichsbahn), Hauptmann, Inf.-Regt.
100 (Greuelaten in Dinant, August 1914). 87. Hanke (von), Oberleutnant, Chef der Kommandantur
Zubonardie. — 88. Hauch, Hauptmann, II. 25. Inf. R. B. 2. —
89. Haugwitz (von), Generalmajor, Befehl der Kaserne.
90. Haufen (von), General, 3. Armee (Greuelaten in
Dourbes, August 1914). 91. Heidemann (von), Major und Platzkommandant von
Nivelles. 92. Heiz, Major und Chef der militärischen Polizei in
Gent. 93. Henz (oder Henz), Hauptmann (oder Oberleutnant),
Clappes-Kommandant 3. XVIII. in Nivelles. 94. Hermann (oder
Hermann), Feldwebelsergent, Major 1. Comp. 8. I. R. B. 2. —
95. Hermann (Feldwebel von), Major und Kommandant der
westflämischen Clappes-Kommandant. 96. Hilde, Chef der Kom-
mandantur Domburg. 97. Hindenburg (von), Feldmarschall (Verantwortlichkeit für
den Verlust der Deportationen — 3. Oktober 1916). 98. Hobenzollern, Prinz Oskar (Greuelaten in
Ethe August 1914). 99. Hohn, Major des Kriegsgefangenenlagers in Siegburg.
100. Höhle (Fritz), Chef des Weltbeamts in Erkelenz. 101. Holtz,
Unteroffizier, Nachs. des Feldmechanikants Dinslaken im Gefangen-
lager von Sedan. 102. Holtz, Deutnant, bei der Schelhdollgasse
in Düsseldorf. 103. Hopffer, Generalmajor und Clappes-Komman-
dant in Tournai. 104. Höppner (Wilhelm), Befehl der Mann-
schaften Limburg. 105. Hutz, Leut., Kommandeur d. 2. Pferdeabteilung 10. I. R.
106. Huecke (Freiherr von), oder Husse, General bei
Infanterie, Militärgouverneur in Antwerpen (Deportationen in den
Provinzen Antwerpen und Ostflandern). 107. Hüffel (von), Oberst im 5. Garde-Grenadier-Regt.
108. Hunten, Deutnant, Manns-Regiment 7. I. R. in Düsseldorf.
109. Hurst, Generalleutnant, Gouverneur der Provinz
Lüttich (Deportationen in der Provinz Lüttich). 110. Hurt, General und Militärgouverneur von Provinz
(Deportationen von Beaufort aus Brüssel). Deportationen der Zivil-
bediensteten der Provinz Lüttich. 111. Huller (von), Kommandeur, General 18. Armee (Greuel-
aten in Flenucourt-Saint-Nicolas August 1914). 112. Iliazzo, Leutnant (siehe Iliazzo). 113. Imhoff (oder
Iliazzo), Major, Stellvertreter, Clappes-Kommandant
in Louvain. 114. Jenzel, Oberst, 114. Inf. Regt., 4. Armee (Greuel-
aten in Andenne August 1914). 115. Jüngel,
Hauptmann (Greuelaten in Garde-Grenadier-Bataillon). 116. Kallöffel,
Hauptmann (Deportationen in Elsen). 117. Karrer, Mitteloffizier
und Unteroffizier im Garde-Grenadier-Bataillon. 118. Kallöffel,
Kapitän (Greuelaten in Elsen). 119. Keim, General und Gouverneur der Provinz Lüttich (Greuelaten
in der Provinz Lüttich). 120. Keret (von), Hauptmann, Inf.-Regt. 77. Hannover.
121. Kellermann, Oberleutnant, Dörfel-Küller, Seiden-
warenfest. 122. Kirschbaum (von), Kommandeur 10. I. R. (Greuel-
aten in Marcinelle und Monceau-sur-Sambre, August 1914). 123. Kirschbaum, Major im Regt. 108 (Greuelaten in Dinant,
August 1914). 124. Kitting (Fritz), Gefreiter oder Unteroffizier S. U. B. 16.
125. Klinimit, Oberleutnant bei 3. R. B. 16. in March.
126. Koch, Oberleutnant, Regt. 125 (Greuelaten in Dinant,
August 1914). 127. Röhrer (Dr. von), Chef der Abteilung und Ge-
werke beim Generalgouvernement in Belgien (Planmäßige Schädi-
gung der belgischen Industrie). 128. Kölme, General und Militärgouverneur in Lüttich 1914
(Greuelaten in Lüttich 1914). 129. Koller, Deutnant, Inf.-Regt. 121. 1. Comp., 19. I. R.
(soll Untersuchungsrichter in Dresden sein). Greuelaten in Wautort,
August 1914). 130. Kolpa (oder Kolpa), Deutnant bei der Militär-
polizei in Cambrai. 131. Kreiß (Aug.), Sergeant im Lager Straft-
mont. 132. Kronprinz von Preußen (Greuelaten in Ethe,
August 1914). 133. Krueger-Welhausen, Generalleutnant und Clappes-
kommandant, (Deportationen in der Gegend von Aachen). 134. Kruse (von), Kommandant des 100. Weltbeamten Niederancren.
135. Küll, Oberleutnant und Leiter des Arbeitsamts Courcelle.
136. Küll (H.), Hauptmann im Landst.-Bataillon, Ortskommandant von
Münster (Westf.). 137. Langermann (Fritz von), General-
major und Befehl der Belg. der Inf. Regt. 1 und 2. 138. Vandau
(Hermann), Oktober 1914 Reg. 225. Später Befehl des
Schiffbaukurses in Roulers. 139. Lattorf (von), Kommandeur des
Weltbeamts (Deportationen von Barrois und Battice). 140. Le-
mann, Unteroffizier im 3. B. B. 16. 141. Liebe (Dr.), Mitteloffizier
in Blumenthal, 142. Lösch (von), Hauptmann 8. B. B. 1. Inf. Regt.
10. Rads. 143. Locine (Fritz), Kommandeur 2. Bataillons 2. Inf. Regt.
Reg. 213. 144. Lubbe, Deut. und Adj. der Clappes-Kommandant
Dinant. 145. Maß (Bauer von), Hauptmann, Rom.-Inf. Bataillons 2. Bataill.
Regt. Inf. Reg. 203. 146. Matz (Baron von), Oberleutnant
im Gefangenengang in Tullighem, August 1914. 147. Montefeuille (von), Major
und Befehl der 15. mob. Clappes-Kommandant. 148. Maßen (von),
Kommandeur beim 1. Garde-Bataillon. 149. Mahmann (Mathaeus), Komman-
deur beim 3. R. B. 20. 150. Meister, Oberst im Inf.-Regt. 101. (Greuelaten in
Dinant, August 1914). 151. Meister, Rint, (als der Generalleutnant gegen Greuelaten
in Tullighem 1914). 152. Melchior (Fritz), Hauptmann 8. B. B. 1. (Greuelaten in Neuf.)
153. Mühl, Oberleutnant und Leiter des Arbeitsamts Courcelle.
154. Mühl (Hans), Hauptmann im Landst.-Bataillon, Ortskommandant von
Lüttich. 155. Möller (oder Möller oder Mödder), Offizier
(Greuelaten in Tullighem, August 1914). 156. Morat, Befehl
des Weltbeamten Mollmes. 157. Müllner, Major im 20. Weltbeamten
Dinant, 158. Müllner (Major), Major im 20. Weltbeamten
Dinant, 159. Müllner, Major im 20. Weltbeamten Dinant, 160. Müllner,
Unterleutnant, (Greuelaten in Banneux für Werthe, August 1914). 161. Müller,
Witt, 162. Müller (von), Major, Major im 20. Weltbeamten Dinant, 163. Müller, Major, Major im 20. Weltbeamten
Dinant, 164. Müller, Unterleutnant und Leiter des Arbeitsamts Courcelle.
165. Möller (oder Möller oder Mödder), Offizier
(Greuelaten in Tullighem, August 1914). 166. Möller, Major, Befehl der Weltbeamten
Dinant, 167. Niße, Hauptmann, 3. Garde-Comp., Inf.-Regt. 177.
(Greuelaten in Dinant, August 1914). 168. Oberpoer, Deutnant, Kommandant Thieu.
169. Oefel (v. Oppenheim), Oberleutnant, soll Befehl in Köln sein.
(Greuelaten in Höhe, August 1914). 170. Pemel, Unterleutnant, Inf.-Regt. 28, 4. Comp., 171. Poff, Kommandant in
St. Nicolas West. 172. Platte, Oberleutnant des Weltbeamten Gre-
gen, 173. Blaßhoff, Hauptmann im St. Nicolas. (Weltbeamten der Welt-
beamten Grevenbroich). 174. Blaßhoff, Hauptmann im St. Nicolas. (Weltbeamten der Welt-
beamten Grevenbroich). 175. Blaßhoff, Hauptmann im St. Nicolas. (Weltbeamten der Welt-
beamten Grevenbroich). 176. Blaßhoff, Hauptmann im St. Nicolas. (Weltbeamten der Welt-
beamten Grevenbroich). 177. Borch (oder Borch), Deutnant im 1. Garde-Bataillon, Ortskommandant
in Tullighem. 178. Braess, Hauptmann und Ortskommandant im Postenbasis.
179. Brügel, Deut. und Offizier im 1. Garde-Bataillon, Ortskommandant
in Tullighem. 180. Brügel, Major, Deut. und Offizier im 1. Garde-Bataillon, Ortskommandant
in Tullighem. 181. B. Duss, Oberst und Kreisbefehl von Mons.

Oesterreich wird Bundesstaat

Eigener Drahtbericht
Wien, 16. Februar. Auf der Länderkonferenz in Salzburg wurde ein politisches Ergebnis erzielt und beschlossen, daß Österreich ein Bundesstaat werden soll.

Die Antwort an Holland

Paris, 16. Februar. (Dowas). Die Antwortnote, die der Oberste Rat der Alliierten in der Frage der Auslieferung
des Kaisers Wilhelm an Holland gerichtet hat, besagt u. a.: Die von den Mächten während des Krieges im allgemeinen
Interesse gebrochenen ungelebten Opfer geben diesen Mächten das
Recht, die Niederlande zu bitten, von ihrer Regierung zurückzu-
fordern, die sich stützt auf annehmbare, aber ganz persönliche Ent-
widungen. Die Verpflichtungen der Mächte gegenüber ihren Verbündeten bestimmen die Mächte, ihre Fortsetzung aufrecht zu erhalten
Es handelt sich um keine Kriege des Preußens, um den verantwor-
tlichen Ursachen des großen Kriegs abzurechnen, können die Mächte nicht
die Schaffung eines obersten Gerichts abwarten. Würde die
Regierung der königlichen Regierung, den ehemaligen Kaiser aus-
zuholen, nicht einen unheilvollen Präzedenzschaff? Wie
 könnte die niederländische Regierung verstellen, daß es der Politik
und dem persönlichen Handeln des von den Mächten zur Abschü-
lung verengten Mannes zugestanden ist, wenn 10 Millionen
Menschen brutal abgingen würden, wenn dreimal mehr Menschen
gräßlich ermordet würden? Wenn Leute von Quadratkilometern ver-
loren würden?

Die Alliierten können ihre Nebenforschung darüber nicht ver-
bergen, daß Holland nicht ein einsames Werk der Mächte ist
die durch den Kaiser begangenen Verbrechen sind. Hollands besten
Gedanken lange Kampf um die Freiheit aufzuhalten, sollte nicht eine
so enge Ausübung seiner Pflichten befürchten. Die Mächte machen
in der letzten und dringlichsten Form die niederländische Regierung
aufmerksam auf die Tragödie, die sie einer neuen Weltkrieg der kri-
eisigen Kräfte beitreffen. Sie müssen wohl zu verstehen geben, wie
sie am Ende die Lage werden könnten, wenn die Regierung der Nieder-
lande nicht in der Lage wäre, Rache zu geben, wie sie die Sicherheit Europas so gefährlich verlange.

Frankösischer Verfolgungswahn

Paris, 16. Februar. Präsident Poincaré liegt heute im
Verdun in seiner letzten offiziellen Rede: Man habe im
Friedensvertrag Deutschland keine Strafentlastung
der Kriegsfeinden verlangt, sondern nur die Auflösung der
Militärschulen und der materiellen Kriegsschule. Deutschland
habe sich verpflichtet, ein bestimmtes Quantum Kohle
an Frankreich zu liefern, ferner diejenigen seiner Offiziere
aufzuhören zu schulnen kommen lassen. Wer könne zulassen, daß
diese von Deutschland unterzeichneten Verpflichtungen nicht
erfüllt würden? Die beiden ehemaligen Kaiserreiche von
Mitteleuropa würden vor der Nachwelt ewig die Schuld für
die Misshandlungen, die sie abschreckend vorbereitet und begangen
hatten, zu tragen haben. Was auch immer die endgültige
Haltung Deutschlands sein möge, man müsse sich bessern ver-
sichern, daß seine Entwaffnung endgültig sei, und daß es
nicht insgeheim seine Eroberungs- und Beherrschungsmacht
wieder aufrichten könne. Poincaré schloß: Nehmen wir ihm
die Stütze davon wieder zusammen, die das Völkerrecht verfest haben, sich
insgesamt wieder reformieren, um es mit einem Attentat
zu bedrohen.

Deutsches Reich

Städte und Landwirtschaft

Berlin, 17. Februar. Wohlhabende Vertreter der Landwirtschaft und
Vertreter des Deutschen Städtebundes sind gesteuert
und wohltätige Verbindung über die Gestaltung der Grund-
wirtschaftsrichtlinie für das Wirtschaftsjahr 1920/21 fest. Die
Mängel des bisherigen Wirtschaftsvertrages wurden eingehend erörtert
und Maßnahmen für deren Überstellung in den Grundlagen behan-
delt. Insbesondere der Abschluß von Verträgen zwischen Erzeugerorganisationen
und den Städten zu gleichen Teilen aus Vertretern der Landwirtschaft und
des Städtebundes eingetragen, die

Wehmütiges Gedenken!
Zum Sterntag unseres Heiligen ist, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers

Richard Rohstock
gefallen am 18. Februar 1915
In schmerzlicher Erinnerung

Familie Gustav Rohstock.
Tiefes Schweigen bezeugt an drinnen Grabe.
Weinen im verlassnen Elternhaus,
Und die Liebe spricht in diesem Nachru.
Alle Ihre Schmerzen aus!

Sonnabend den 14. Februar 1920
entließ noch schwerer Leiden mein
guter Gott, unter treuernder
Bede.

Hermann Wallfisch
im Alter von 87 Jahren.
Herrn Hermann Schmetz: 1041
Königsberg i. Pr.
Rathausstr. 46

Herrn Wallfisch geb. Schwabe,
Heinrich, Hans, Helmuth,
Blidgard als Kinder.

Zeitungsasträgerinnen
für Striesen gesucht.

Röber's Filiale Schandauer Straße 9b.

Blumenarbeiterinnen

erholten nächsten Donnerstag den 19. Februar,

von 9 Uhr sonntags bis 4 Uhr nachmittags, auf
lohnende Heimerbeit in der

Blumenausgabe Restaurant Vater Jahn, Dalmat. 1.

Joseph Edeler jun., Darmstadt b. Schmid.

zu lohnenden Dienst nach Darmstadt lache

in einige durchaus verdiente

Strohhut-Näherinnen

Modenlohn 150.— M., eventuell mehr bei
freier möblierter Wohnung. Ruhres

Hotel Stadt Belmar, Waisenhausstr. 2

Zimmer 9 u. 10. 10451

Piano-

Zusammensetzer

Sucht 1041

Piano-Sabrik

G. Wolfframm

Danzig-Barmann-Str. 51

Perfekte

Widler
für alle Stromarten
gesucht. 1041

Sachsenwerk

Reparatur-Abteilung

Kieberleitl. Dresden

Sommer-Hüte

zum

Umnähen

nach neuesten

Formen

wurden ange-

nommen.

Bekannt preis-

werte, gute

Ausführung.

1042

Radeberger Hutfabrik

Dresden-A., Moritzstrasse 8.

El. Stoad, Kolonialwaren
Dresden-21, Kriegerstraße 3

11 Sachsalzhäusern, Pl. 1.00

Dr. Stadtkörpern, 1.00

weiße

grüne 1. Ecken 1.00

gelbe 1. Ecken 1.00

weiße Verpackungen 1.00

grüne 1. Ecken 1.00

blau 1. Ecken 1.00

grüne Verpackungen 1.00

weiße Verpackungen 1.00

grüne Verpackungen 1.00

blau 1. Ecken 1.00

grüne Verpackungen 1.00

blau

Die Kinderstube

Ein Nachwort zum Antisemiten-Konzert

Der folgende Aufsatz bildet eine Ergänzung unter bisherigen Ausführungen. Auch im Hinblick auf die bevorstehende Sitzungsversammlung sei er der besonderen Beachtung unserer Leser empfohlen.

Der Meinung war, daß der Antisemitismus die Kinderstube abschreite habe, möglicherweise weil den Miet Jahren seiner Blüte in Sachsen, gewiß seit hatte. Durch die lebte Versammlung, der hier manches Erstaunliche ergräßt wurde in einer endlichen Zeit worden. Diese Menschenkette hat nichts geleistet und nicht's ausgetragen. Es ist Herdenwisch, das auf alles — auch mit scheinbarer — "Jubiläum" mit der gleichen Begeisterung und Intelligenz verfügt, wie der Ode auf das bekannte rote Ende; Herdenwisch, das anstaltete nicht einmal seinen Leibesausmahl folgt und behält "Ach, muß" mangels anderer Gaben in der Befolzung der Parole "Gedau, Naben, Naden" als einziger Lebensanspruch bestellt.

Wenn die Versammlung weiter nichts ergeben hätte als diese, so wäre für schon Erfolg genug. Sie hat aber noch viel mehr gezeigt. Auch der Weltfriede mußte die Gefahr erkennen, die hier Antisemitismus zur Verantwortung der jungen und unverantwortlichen Jugend zu bedeuten. Es war ein Dummer, zu leben, daß es zum einen Teil unmündige Anabab von 15 bis 18 Jahren waren, zwischen, vielleicht aus gutem Hause, mit Schlägerfragen und schwierigkeitsreichen Abgängen, die mit Fäusten und Knarren diese unerhörte Aussprache zu hören verloren. Und in dieser antisemitischen Kinderstube — es soll nicht ergänzt werden — hatten sich auch politisch ungerechtmachende Erwachsenen eingefunden, darunter ein typisches Beispiel einer alten Frau, die, ohne darüber von den sie umgebenden Vorgängen auch nur das geringste zu verstehen, jede den Antisemiten unverwandt reden mit den automatisch ausgelöschten Worten: "Kell's Paula, Kell's Paula, halb noch Shakespeare, begleitete. Das also sind die Freunde, die sogenannten deutschnationalen Erziehung, wie sie der Deutschnationale Jugendbund, der "Schmied", und Trubund und andere soziale Bünde betreiben. Auf diesem Wege werden wir es noch leichter weit bringen im freien, nur von deutschen Männern fürde zu bewohnenden Deutschland!

Stellen wir uns doch die ganze Traumwelt des Falles vor: Klasse und Elternhaus triffen für diese besondere Zerrüttung der Jugend, die mit dem sonstigen Sinne der Moral wenig zu tun hat, der schwere Vorwurf. Fragt einen dieser Antisemiten anklagende, denn der erste Klous auf sozialer Linie spricht, worum er den jüdischen Mittelpunkt, der in jungen Jahren vielleicht sein Freund war, an helleren Auswegen sei, und auch wird, wenn überzeugt, eine soziale Antwort, genau wie früher die angelegte Kette gute: Weil die Juden unsern Herrn Jesus Christus getreu haben. Nur wer kindlich genug ist, noch an den Storch zu glauben, sollte, so meint man, auf dieses Argument, das vielleicht den neuzeitlichen Jurist erhält: Weil die Juden den Storch der Qualität haben, noch herzlosen. Und es erhebt sich die Frage, ob der Trubel verdient: die verirrten Kinder selbst, die womöglich eine sozialistische Mission mit ihrer Judentumslöslichkeit zu erfüllen glauben, die Eltern, die solches dulden oder verlassen, oder die Lehrer, die, statt Menschlichkeit und Toleranz in jugendlichen Seelen zu pflegen, Abneigung gegen das Judentum gewissermaßen zum Lehrerstande machen. Bezeichnend dünkt mich das Auftreten eines "gemäßigt antisemitischen" Oberlehrers, der einem Posten, einer in vielen Kreisen aerode wegen seiner liberalen Denkungsweise hochangesehenen Persönlichkeit, Worts lebten zu müssen glaubt, weil dieser sich mit "Vitten" — wie schauderhaft anständig! — an den jüdischen Kreis der Bürgertum gewandt hatte. Ob das größere Verbrechen die nationale Bürgerschaft ist, die in der Bitte des Postors lag, oder das mangelhafte erzieherische Vorbild durch den jedes Zustandegesetz mit jüdischen trenden Oberlehrer, mag der Leser entscheiden. Er male sich auch aus, wie Eltern, die jüdischen, zumute sein muß, die ihr Kindes einem Jugendbildner antizipieren müssen, von dem sie nie Gerechtigkeit erwarten dürfen, der sich Historiker nennen darf, ohne in die jüdische Phyle lieber eingeladen zu sein. Und wie oft leidet am

Seinen ein jüdisches Kind unter Umgehung, ohne daß ihm rechtzeitig Retter oder Helfer in seiner Not erscheinen? Die neuen Schule des Kultusministers von wegen der "Antisemitenkrieg" zu bilden, reisten Schüler — offenbar sind es diejenigen, die in der Versammlung die antisemitische Pfeilerhorde bildeten — verhallen ungebaut, wenn ihnen nach der wohlsame Wille der obersten Erzieher, auch in Blädderschulen, den unglücklichen Ausdruck verleiht. Es geht um Heiligkeiten im Volle, um Seelen, um Gemütsbildung der heranwachsenden Generation, vergeht das nicht!

Aber nicht nur im Saale, zur Vollführung jener ohrenbetäubenden Kultusausübung und als Strafwoche, sondern nicht jeder führender nationalsozialistischer Redner, wurden die armen Kinder mißbraucht, ihre Tätigkeit begann schon im Kreis mit der Verteilung allerhand antisemitischer Drucksachen, deren Liebestand nach Raum und Inhalt durch Namen wie "Dritter, Kugel und — als Votivgaben — den bezeichneten Herren Maurenbrecher hinreichend gekennzeichnet ist. Wie vornehm waren dagegen die Unterzeigungen nach dieser Richtung zu Werke gegangen! Unter Vergleich mit Alugärtner und ähnlich billige Mittelsachen hatten sie sich auf die Verteilung von zwei Werken befreit, von denen das eine, schon Jahre alte, einen erstaunlichen Bindel in jüdisches Leben vermittelte: die "Wollsonntage der gesammelten Schriften Emil Ledermann", dessen Autoren als das einer der edelsten und feingekleideten Juvenilien jenes älteren Dresden lebendig ist. Das andre, eine moderne Abwehrschall, "Wahrheit und Gerechtigkeit" von Dr. Moosenthal, stellt in der Tat das klarste und vollständigste dar, was über die Juden (oder besser, Antisemiten) frage in ihrem gegenwärtigen Stadium geschrieben wurde. Mit ruhiger Sachlichkeit und gelöst auf unverfälschtes Sachthemenmaterial werden hier die hauptsächlichsten Vorwürfe des Judengegners überzeugend entrichtet.

Stimmen und Auskünfte aus rheinischen Kreisen beweisen, daß auch hier menschliche Einsicht sich gegen antisemitische Verbiegung lehrt. Wünscht die Antisemitenkrieg nicht ihrem bedauernswerten jugendlichen Nachwuchs Belege, so sei Ihnen der Bericht über eine vom Verband der jüdischen Jugendvereine Deutschlands veranstaltete Aussprache zwischen Christen und Juden, zugleich detailliert, daß darin abzuholen wurdigen Ton zur aufmerksamen Lektüre empfohlen.

Es gibt eine Verständigung. Die Besen unter den Juden wissen selbst, was in ihren Reihen zu bestimmt ist. Über je lautet und je unterschieden Mitteln die Antisemiten arbeiten, desto abstoßender wirken sie. Nicht wen am lautesten brüllt und die rohsten Mittel anwendet, sondern wer die Kraft der Befinnung und der Überzeugung hat, erzeugt den moralischen Sieg. Und dieser Sieg in der Versammlung zweifellos auf Seiten der Antisemiten, negiert war, wird und wird schließlich der entscheidende bleiben. Wie traurig, daß in diesem so gewissenlosen Zeitalter unzählige verschärfte Kampf die Herzen unter Kinder mit vertritt und vorzeitig zerstört werden! Dr. Richard Elb.

Es gibt eine Verständigung. Die Besen unter den Juden wissen selbst, was in ihren Reihen zu bestimmt ist. Über je lautet und je unterschieden Mitteln die Antisemiten arbeiten, desto abstoßender wirken sie. Nicht wen am lautesten brüllt und die rohsten Mittel anwendet, sondern wer die Kraft der Befinnung und der Überzeugung hat, erzeugt den moralischen Sieg. Und dieser Sieg in der Versammlung zweifellos auf Seiten der Antisemiten, negiert war, wird und wird schließlich der entscheidende bleiben. Wie traurig, daß in diesem so gewissenlosen Zeitalter unzählige verschärfte Kampf die Herzen unter Kinder mit vertritt und vorzeitig zerstört werden! Dr. Richard Elb.

Sächsische Angelegenheiten

Zum Verkauf der Radeberger Militärwerkstätten

Schon letzte Zeit verlautbot, daß die Radeberger Militärwerkstätten, die Eigentum des Reiches waren, zu einem billigen Preise an ein Industriekonsortium verkauft werden sollen. Die Radeberger Zeitung ist jetzt in der Lage, den Wortlaut des zwischen dem Deutschen Reich einerseits und dem Sächsischen Staat in Niederschlesien und einer thüringischen und Reußschen Firma abgeschlossenen Kaufvertrages aus dem hervorgeht, daß das Werk für 1500000 M. verkauft worden ist, wiederzugeben.

Nach der Veröffentlichung der Radeberger Zeitung hat der Paragraph 1 des Kaufvertrages folgenden Wortlaut:

Das Konsortium erwirkt die gesamten Grundstücke und Gebäude des Feuerwerkslaboratoriums Radeberg mit allem Zubehör, einschließlich Maschinen, Werkzeugen, Fabrik- und Bureauinventar usw., d. h. die gesamte Anlage, wie sie steht und liegt. Die Führer übernehmen etwaige auf dem Grundstück ruhenden dinglichen Lasten. Von dem Verkauf sind ausgeschlossen:

1. 6 Debussien der Bronze- und Aluminiumgießerei nebst dem dazu vorhandenen Zubehör.
2. 16 Strombogenöfen.
3. 2 Dampfkurbelwerke.
4. 10 Revolverbände.
5. die von dem Reichsverwertungsamt, Landeskasse Sachsen, bereits an Dritte veräußert, aber noch nicht abgelieferten Arbeitsmaschinen und Schränke etc.
6. die in den Radarkübeln des Feuerwerkslaboratoriums unter Nr. 1178—1185 aufzufindenden Betonmaschinen (24 Stück).
7. sämtliche in § 2 nicht als verkaufst aufgezählten Metallbestände und sonstige Rohstoffe.

Der Kaufpreis für das vorstehend beschriebene Objekt beträgt 1500000 M. (in Buchstaben: eine Million fünfhunderttausend Mark), die bei der Auflistung anfbart sind.

sollt's jetzt, wo der Störenfried fort ist, mit zwischen uns wieder werden können, wie es war?"

"Wir hätten uns ja beitäten sollen!" lochte sie schill und höhnisch. Es war ganz unangenehm anguhören. Dann fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort: "Noch dem mittleren Weil' Wied'nem überlegt du dir's wohl, was ein and'ret übel g'macht hat, gut g'machen, und ich bin zu gewißt, als daß ich's mit ein'm zweiten noch verschärf'se."

Der Burckhardt sah sie mit großen Augen an. "Ich versteck' dich nit," sag' er, "nur wann d' meinst, daß ich's anders mein' als ehrlich, ja halt a falsche Meinung."

"Schappert," sag' sie, "ihm ganz nahe treten und fest in die Augen blitzen. Du weicht eben wenig vom Geschehen."

War der Burckhardt gegen dich grob, so war er gegen mich ein Schuft! Das ich dich aufzugeben und mich mit ihm eingelassen hab, das muß ich jetzt schwär' g'nug bühen: du kannst z'streden sein! Er hat versprochen, daß er mich zu seiner Bäuerin macht und ... Was soll ich dir's für dein ehrlich Reinen mit gleich da an der Stell' sagen, was ich mit lang' mehr vor' Deuten werd' verbergen können? ... In d' Schand' hat er mich g'broht!"

Der Burckhardt begann zu zittern, sein Antlitz ward freidebleich, seine Mundwinkel zuckten und die Augen, mit denen er die Dirne läufig anstarre, füllten sich mit Tränen.

Sie wandte das pötzlich erglühende Gesicht von ihm ab und mit beiden Händen ihn über den Rücken anfassend und sachte rüttelnd, rounte sie ihm zu: "Aber — Wunder! — es is ja nit mehr."

Er schüttelte leise. Da drückte sie den Kopf gegen meine Brust und rief schluchzend: "Es is wahr — ja, es is wahr — ich bin ganz elend und verloren! Stoß' mich weg! Stoß' mich weg von dir!"

Aber er ließ sie gewähren und nach einer Weile fühlte sie seine Hand ihren Scheitel begütigend streicheln.

Und wie sie ja an ihn geknickt war, mit geknickt, tropfenden Weinern, daß Ohr an seinem hämmernenden Herzen, vergalt sie ihm die Schwäche, die immerhin großmütige Schwäche, mit der er sie eine für ihn herofte Wehrheit nicht entgegen ließ, mit einer überzuferten Biße. "Wärst du mir je gefommen" — ihre Stimme schwante noch unter den Röhrösen des vorwundenden Schluchzens —, "nur halb so aufdringlich wie der Lump, es könnt' heut' all's anders sein."

Der Burckhardt holte so aus dem Liebinneren Atem, daß es den Kopf der Dirne von seiner Brust wegfiel. "Helen," stammelte er, "Was will ich machen? — Ich kann mir nit denken, ohne dich g'sein. — Wenn ich dich doch nahm —"

"Und ich auch nit mehr au' selber' ruf."

"Warum?" fragte er eifrig. "Warum mit? Warum

Der Verkaufspreis wird fast allgemein als viel zu niedrig bezeichnet. Soll das Werk doch von Sachverständigen auf 50 Millionen Mark geschätzt werden sein. Mag das auch übertrieben sein, so scheint und doch Veranlassung vorzuliegen, eine Anklärung für die Öffentlichkeit zu geben. Denn bei der jetzigen Notlage des Reiches wäre es idauer verständlich, wenn man ohne Not so bedeutende Wertobjekte veräußert und zu ungemein niedrigen Preisen der privaten Ausbeutung zur Verfügung gestellt hätte.

Einführerleichterung für Fleisch

Das Wirtschaftsministerium teilt mit: Zu Beginn des Krieges wurden durch Bundesratsverordnung vom 4. August 1914 Einführerleichterungen für Fleisch unter zeitweiliger Auferstreichung wichtiger Bestimmungen des § 12 des Gesetzes, betreffend Schlachtwie- und Fleischbeschaffung, vom 3. Juni 1900 angeordnet. Diese Erleichterungen blieben auf Grund einer neuerlichen Verordnung der Reichsregierung vom 23. Januar 1920 (Reichsgesetzblatt S. 136) vorläufig weiter in Geltung. Danach ist noch wie vor die Untersuchung von Fleisch, das in südlich verschlossenen Blasen und ähnlichen Gefäßen in das Sollinland eingeht, ferner von Blasen und sonstigen Mengen aus zerkleinerinem Fleisch, dessen Einfuhr weiterhin gestattet ist, auf die Feststellung einer öfheren außenpolizeilichen Beschränkung verzichtet. Die Untersuchung ist bei der Einfuhr vorzunehmen, ohne daß es der Zuführung einer Untersuchungsstelle bedarf. Ferner bleibt bis auf weiteres die Einfuhr von Tierkörpern mit gewissen Eingeweiden oder ohne Zusammenhang mit solchen gestattet, dasgleichen die Einfuhr von Tierkörpern, die bei Kindern, ausdrücklich der Schädel, in Blasen zerlegt zu dürfen. Schließlich bleibt das Verbot, Blasenfleisch in Süden unter vier Kilogramm einzuführen, auch weiterhin vorläufig aufrecht gestellt. Die verlängerte Geringer dieser Ausnahmebestimmungen ist notwendig, um im Interesse der allgemeinen Ernährungslage die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren zu erleichtern. Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, wann und in welchem Umfang die Erleichterungen aufrecht gestellt werden.

Am 23. Februar wurde bei Steinbach am See, im Steinbruch Bieja bei Hamm wurde bei Auskunftsarbeiten der im Rüdersdorfer Wohnhöft 64 Jahre alte Arbeiter Teplitz verstorben. Er konnte zwar noch leben, unter den herzgebrochenen Steinmassen herumgezogen noch lebend, unter sie kam keine Bewegung, daß an seinem Aufkommen gezwiegt wird. — Der Gartenbesitzer Gustav Birkhahn in Bittau kam auf den Schienen zu Fall und wurde tödlich überfahren. — Ein Raubüberfall wurde in Bittau von einem unbekannten jungen Mann auf die Tochter des Betriebsleiters Neumann verübt. Diese hatte 14000 M. von der Bittauer Bank geborgt. Auf dem Heimweg warf sie der Räuber von hinten zu Boden, es entspazt sich ein heftiger Kampf, bei dem dem Räuber 3000 M. in die Hände fielen.

Auslösung der sächsischen Kadettenanstalt

Am 10. März wird das sächsische Kadettenkorps gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages aufgelöst. Sämtliche Kadetten werden entlassen. Die sächsische Unterichtsbehörde beauftragt, eine Landesrealschule Sachsen mit Realgymnasium in den Räumen des bisherigen Kadettenbaus zu errichten, zunächst provisorisch, bis die Bestverhältnisse zwischen Reich und Sachsen gestillt sind. Auskunft erteilt und Anmeldeungen für die Klassen von Untertertia an nimmt entgegen die Direktion, Dresden-N. 15, Marienallee 4.

Zugverkehr am Bußtag

Am sächsischen Bußtag (25. Februar) wird auf den Sächsischen Staatsbahnen der Personenverkehr wie an Werktagen durchgeführt. Es werden jedoch einzelne Bilge, die vornehmlich dem Arbeit- und Berufsverkehr dienen und an diesem Tage nicht gebraucht werden, ausfallen. Die Zugausfall wird durch Schalteranschlag auf den Stationen befanngemacht.

Gesetzungen für Landesanstalten

Den sächsischen Landesangehörigen sind erstaunlichweise auch im Jahre 1919 mehrere Veränderungen und Schenkungen zugeschlagen. — Der Landesanstalt für Blinde und die Schadhaften zu Chemnitz wurden zugewendet: 1000 M. für Blinde von dem beschäftigten Gewerbeamte Friedrich Karl Schneider in Dresden; 1000 M. für Blinde von der verstorbenen Gewerbeamte Johanna Christiane Bernhardi in Dresden; 5539,65 M. für Blinde von der verstorbenen Gewerbeamte Helene Behrens; 300 M. für Blinde von der verstorbenen Gewerbeamte Emilie Bartsch. Huber und deren Tochter Marie Louise Huber; 2000 M. für Blinde vom verstorbenen Gewerbeamte Paul.

"Für den Fall — eh' d' weiter red' — läßt' dich bedeuten! Wie ich jetzt vor dir steh', als ledige Dirn' im Unläng, muß ich wohl denn wie jed's Menschen sein Mitleid und dankbar hinnehmen; nähmt' du mich aber zum Weib —" sie rückte sich auf, legte ihre Hand schwer auf seine Schulter und fuhr hart und rücksichtslos fort: — "dann verlonget ich, und habe zu verb'n wie jed's ander's solch's und nochdem ich dir offen alles gebeid't und ehrlich gestanden hab", daß du mich unter dein Dach kriegst, mit wie sonst der Brauch und auch mit allein, vertrag' ich weder, daß du sagst, daß du hätt' mich nur aus Mitleid g'nommen, noch, daß du mir ein' Vorwurf aus'm Vergangenen machst!"

"Ich mache dich auch kein' und töt' schon rechtshaffen Sorgen für dich und für das — anbre."

Sie sah ihn mit großen Augen durchdringend an. "Dein Ernst?"

Er nickte und bot ihr beide Hände.

Sie schlug ein und sagte kurz und fest: "Es gilt!" Da aber überdrücktigte sie die Stützung über die Güte und Weitheit des Burckhardt, sie stülpte seine Rechte an ihr Herz, dann an die Lippen. "Mutter," rief sie, "du bist doch mein wahrhafter Helfer in der Not! Doch du mich so lieb hast und vor der Schand' errett'st, das vergeßt ich dir in alle Ewigkeit nit!"

Sie meinte es in diesen Augenblick gewiß aufdringlich, aber, ach, die turzeligen Menschen denken nicht, wieviel an den Ewigkeiten, mit denen sie um sich werfern, oft eine kleine Spanne Zeit ändert.

Roddem sie eine Weile schwiegend sich an den Händen gehalten, fragte die Dirne, den Burckhardt lächlich anblickend: "Kannst' h'über?" Sie meinte über den Baun.

Er deutete lächelnd nein.

"Dann komm' ich!" Sie schwang sich läßt über das niedere Bett, ohne auf ihre lustige Gewandung zu achten; sah es doch niemand als der eine, vor dem ihr ja darüber jede Scheu ausgeschlossen schien. Nun hing sie an seinem Halse und preßte die dürrstenden Lippen auf die seinen und er tanzte unter ihrer Last, wie trunken von ihren Liebessungen.

Da rief es vom Hause her: "Kom' essen!" Als aber die Kleinkinder in den Garten heraustrat, freischrie sie laut auf: "Mutter!"

Die Dirne tat nur einen Schritt zur Seite hinter das dürrige Gebüsch. Sie schrie der Mutter den Kopf zu und drehte sich noch ein paarmal den Rücken zu und mit den Händen ausdeutete, daß der Burckhardt sich verabschiedete und langsam herontam.

(Fortsetzung folgt.)

